

**BAUMANN
KOELLIKER
GRUPPE**

Zwischen Bogenlampe und LED

In der langen Geschichte der Baumann Koelliker AG hat das Licht, die Leuchte und deren Installation einen besonderen Stellenwert. Begonnen hat alles mit der Installation von Bogenlampen im Kulmhotel in St. Moritz.

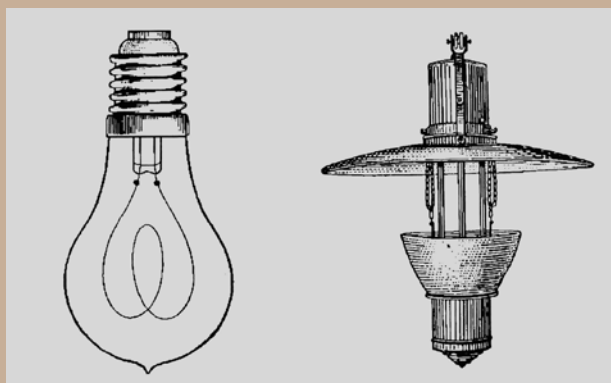
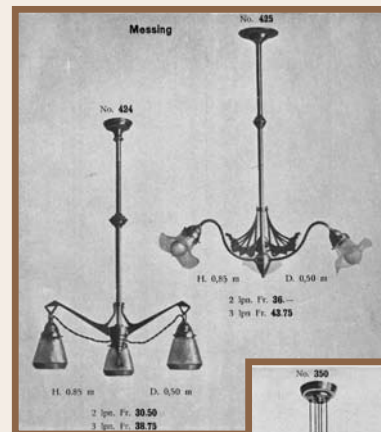
Stirnemann und Weissenbach, also die Vorgänger der Herren Baumann und Kölliker, installierten 1878 die Ungetüme im Speisesaal und erfreuten so das illustre Hotelpublikum mit dem ersten elektrischen Licht.



Bogenlampen haben ihren Namen vom Lichtbogen, der zwischen zwei Kohlestiften abbrannte und gleissend weisses Licht erzeugte. Da die Verbrennung aber Sauerstoff benötigte, war der Einsatz in Räumen begrenzt. Für die öffentliche Beleuchtung waren elektrische Bogenlampen gegenüber den russenden alten Petroleumleuchten aber ein gewaltiger Fortschritt und somit sehr gefragt. Durch Stirnemann und Weissenbach wurden bald ganze Ortschaften, aber auch die Bahnhöfe von Luzern, Goldau, Bellinzona, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Brig und Zürich mit Hunderten von Bogenlampen erhellt. 1884 weist die Stadt Zürich über 100 Bogenlichtanlagen mit über 500 Bogenlampen auf, die meisten waren von Stirnemann und Weissenbach installiert worden.

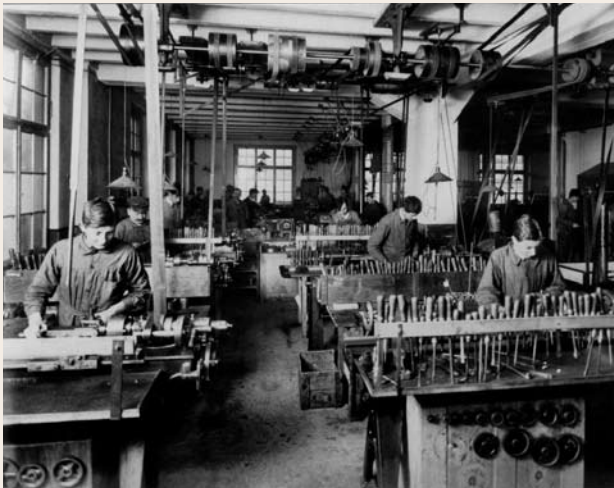
Aber erst die Erfindung der Glühlampe machte das elektrische Licht salonfähig. Die «Glühbirne» verbrauchte keine Atemluft und konnte so in allen Wohnbereichen eingesetzt werden.

Bald entstanden verschiedenste Arten von Teilen rund um die Glühlampe, von der einfachen Fassung bis zum Kronleuchter. Die Formen richteten sich in den Anfängen ausschliesslich nach der Technik. Das dauerte aber nicht lange, die Nachfrage nach schönen Lampen stieg. Nun wurden die Beleuchtungskörper zu Schmuckstücken für jeden Geschmack. Keramik- oder Holzfüsse, Bronze und Messing, zusammen mit edlem Glas und Seide, erfüllten die Ansprüche an die Wohnlichkeit dieser Zeit. Der Briefkopf und die Drucksachen der Baumann Koelliker enthielten Abbildungen von Glühlampen und zeigten so die Wichtigkeit der Beleuchtung in der Firmentätigkeit.



Baumann Koelliker
Katalog 1920

Werkstatt Holz ca. 1906



Lampen aus Eisen und Holz

Die ausgedehnte Installationstätigkeit um die Jahrhundertwende erforderte eine Menge von Beleuchtungskörpern jeder Art. Nicht immer konnten solche schnell und in der verlangten Ausführung geliefert werden. Also wurden in eigenen Werkstätten zuerst die einfachen Sachen hergestellt. Es war dann Heinrich Baumann, der sich mit der Gestaltung von Beleuchtungskörpern einen Namen machte. Neben der Vertretung leistungsfähiger Leuchtenfirmen aus Deutschland betrieb er eine grössere Eigenfabrikation. In seinen Werkstätten für Kunstschmiedearbeiten an der Berthastrasse und später an der Bubenbergstrasse in Zürich wurden nach eigenen Entwürfen und nach Vorgaben der Kunden Leuchten aller Art gebaut.

Gepflegt wurde auch die seltene Spezialität des Bronzegusses. Neben Leuchtenbestandteilen wurden Zierstücke, kunstvolle Gitter und Figuren, gegossen. Namhafte Künstler aus der ganzen Schweiz brachten Ideen und Entwürfe ein. Als die Tendenz zu erkennen war, Leuchten statt nur in Metall auch in Holz auszuführen, wurde zusätzlich eine Holzbildhauerwerkstatt eröffnet. Auch dem aufkommenden Lampenschirm wurde Aufmerksamkeit geschenkt. Man fertigte Drahtgestelle an und liess sie im eigenen Schirmatelier, wo oft 30 Frauen arbeiteten, mit bunten und gemusterten Stoffen überziehen. Auf der Lohnliste standen damals Berufe wie Gürtler (Buntmetall-Bearbeiter), Dreher, Schlosser, Schleifer, Polierer, Giesser und Galvaniseur. Damit die Schmuckstücke auch Abnehmer finden konnten, wurden Lager und Ausstellungsräume mit über 1 000 Beleuchtungskörpern eingerichtet. Auch eigene Kataloge wurden erstellt. Ein eigener Fotograf sorgte dafür, dass diese immer aktuell waren.

Die elektrische Lampe galt schon damals als Schmuckstück und war nicht nur Lichtspender. In Zusammenarbeit mit führenden Architekten erlangte die Firma einen künstlerischen Aufschwung und ihre Produkte waren für Qualität und gediegenste Ausführung bekannt. Aus den Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich entnehmen wir die folgende Aussage:

«Die ersten modernen Leuchten waren Werkstattarbeiten aus der Kunstgewerbeschule. Diese Anfänge haben Baumann, Koelliker & Co. Werkstätten für moderne Beleuchtungskörper, Metall- und Kunstschmiedearbeiten Zürich, aufgenommen und weitergebildet. Das gibt ihren Erzeugnissen einen selbstständigen Wert, der sich von der Produktion anderer Firmen klar scheidet und als ein etwas an und für sich Gutes in jeder Umgebung als passend erscheinen lässt.»

Leider wurden mit der Eigenfabrikation erhebliche Verluste eingefahren. So beschloss man 1926, die Fabrikation der Bronzewarenfabrik Turgi AG (BAG) zu übergeben. Dort waren die Produktionsverhältnisse besser. Ebenfalls erfolgte 1932 eine Beteiligung an der BELMAG, der späteren ALUMAG-BELMAG, die von Siemens übernommen wurde. Der Verkauf, die Montage und der Reparaturdienst blieben aber erhalten. In den Verkaufsgeschäften, ab 1918 an der Füsslistrasse und ab 1930 an der Sihlstrasse in Zürich, wurde eine grosse Auswahl an Leuchten für den Wohnbereich angeboten.

Werkstatt Montage ca. 1906



Der Weg zur technischen Beleuchtung

Für die Innenbeleuchtung kannte man bis Ende der 40er-Jahre praktisch nur die Glühlampe als künstliche Lichtquelle. Erst mit dem Aufkommen der Leuchtstofflampe (der «Neonröhre», wie sie oft genannt wurde) hat in den 50er-Jahren ein neues Zeitalter begonnen. Büros, Werkstätten und Ladengeschäfte wurden nun mit den neuen Lichtquellen bestückt. Der Markt entwickelte sich dann schnell in zwei Richtungen:

Bei Wohnraumleuchten erfolgte der Trend in Richtung Kunst und Design. 1972 wurde der «Lichtpunkt» in Zürich eröffnet. Auch die «Lichtpunkte» in Rheinfelden, Zug und Wädenswil boten exklusive Leuchten führender Hersteller aus dem In- und Ausland an. Mit der Zeit verlagerte sich die Wohnraumbeleuchtung zum Geschäft der Innenarchitekten und Grossverteiler. Das führte dazu, dass der Detailverkauf nach und nach aufgegeben wurde.

Bei den technischen Leuchten erfolgte die Verlagerung zur grossseriellen Herstellung, zur Industrie und zum technischen Licht. Leuchten für Leuchtstofflampen mit einer mehrfachen Lichtausbeute gegenüber traditionellen Glühlampen eroberten weitgehend den Markt und verdrängten die Glühlampenleuchten. Bestückt mit Elektronik lassen moderne Leuchten keine Wünsche offen.

Eine unserer Eigenkonstruktionen hat jedoch bis heute überlebt: die Pistenlampen im Flughafen Kloten. Die hochintensive Pistenbefeuerung und auch die Rollweglampe mit dem gelben Tagesmarkierschirm wurden von Baumann Koelliker für den Flughafen Kloten entwickelt und montiert. Viele der alten Leuchten der Baumann Koelliker weisen nach wie vor den Flugzeugen den Weg, weil sie so robust sind. Sie werden heute von einem anderen Fabrikanten nach dem bewährten Prinzip hergestellt.

Ein Ausblick in die Zukunft

Am Anfang waren es die Lampendrähte, die so heiss glühten, bis sie maximales Licht abgaben, ohne aber selbst zu verglühen. Dass sie dabei nur vier Prozent des Stroms in Licht verwandelten und den ganzen Rest in Wärme, kostet ihnen nun die weitere Existenz. Der Trend zu Leuchtstofflampen mit besserer Energiebilanz hält an. Doch die Zukunft gehört wohl den winzig kleinen elektronischen Bauteilen, den Leuchtdioden (LED), die extrem hell leuchten, aber nur einen Zehntel der Energie einer konventionellen Lampe benötigen. LED-Leuchten gibt es mit farbigen oder weissen LEDs. Ob für Markierung, Orientierung, Begrenzung oder ganz einfach zum Erzielen von Effekten im öffentlichen und privaten Bereich: sie sind bereits überall «In».

Erst seit wenigen Jahren ist es möglich, mittels der LED-Technologie weisses Licht mit genug hohem Wirkungsgrad zu erzeugen. Damit kann das LED-Licht in der Allgemeinbeleuchtung – also für die Beleuchtung eines Raumes – eingesetzt werden. Für Leuchtendesigner erschliessen sich seither Möglichkeiten, die mit herkömmlichen Techniken nicht denkbar wären.

In wenigen Jahrzehnten dürften viele Räume mit Displays ausgestattet sein, die über ganze Wände oder Decken laufen und aus einer Vielzahl von LEDs bestehen. Wie ein Bildschirm können diese diverse Funktionen übernehmen: die der grossen Lichtfläche, die des Fernsehbildschirms, die der Wand mit wechselnder Farbe. So kann der Benutzer eine Sonnenaufgangsstimmung simulieren, aber auch eine Feuerstelle in einer Ecke, das helle Arbeitsplatzlicht gegenüber, oder aber über dem Lesesessel klassisches, altmodisches Glühlampenlicht leuchten lassen.

Wie auch immer, für das elektrische Licht werden die Firmen der Baumann Koelliker Gruppe weiterhin besorgt sein – immer zur Zufriedenheit der Kunden. Nur wird auch die Lichttechnik immer komplexer. Wo früher ein zweipoliger Anschluss und ein einfacher Schalter verwendet wurde, braucht es heute Sensoren, Regelgeräte und noch vieles andere dazu. Das heisst, weiterhin an der Technik dranbleiben, so wie in den über 140 vergangenen Jahren.

Rico De Boni

Baumann Koelliker Gruppe

Quelle: Licht.de

